

Zeitalter nach der Schrift.

(Seminar: "Utopie und/oder Simulation?", 20.-21./11/87

Falkenstein)

Ob die hier vorzulegenden Ueberlegungen utopisch sind, und falls ja, ob sie als eine positive oder negative Utopie anzusehn sind, werden Sie selbst beurteilen muessen. Mir selbst ist der Begriff "Utopie" verdaechtig, weil Komputerprojektionen von gegenwaertigen Tendenzen, (also simulierte Szenarii), eine von der utopischen Denkart zu unterschiedende Bewusstseinsform, (naemlich die kalkulierende), ins Spiel bringen, und damit das utopische Denken zu ueberwinden versuchen. Aber darueber spaeter, denn dies ist eins der hier zu besprechenden Themen.

In meinen beiden Buechern "Ins Universum der technischen Bilder" und "Die Schrift" habe ich allerdings nicht Komputerprojektionen manipuliert, denn meine Absicht war dort nicht, wahrscheinliche kuenftige Szenarii zu projizieren. Grob kann gesagt werden, dass ein Szenario desto wahrscheinlicher ist, je groesser die Zahl der darin projizierten Tendenzen. Ich hingegen habe eine einzige Tendenz zu projizieren versucht, (im ersten Buch die Tendenz der technischen Bilder, zu den wichtigsten Traegern der kulturellen Informationen zu werden, im zweiten die Tendenz der linearen Schrift, digital umkodiert zu werden). Nicht Wahrscheinlichkeit, sondern Karikatur war meine Absicht: wenn eine einzige Tendenz uebertrieben wird, und alle uebrigen verachtet, dann wird das Charakteristische an der Szene ersichtlich. Dazu ist jedoch zu sagen, dass es nicht moeglich ist, eine einzige Tendenz aus ihrem Kontext zu reissen, ohne dabei ein ~~ganzes~~ Buendel anderer Tendenzen mitzureissen. Aus diesem Grund sind die beiden Buecher doch nicht ganz unwahrscheinlich.

Mein Buch "Die Schrift" geht von der Ueberlegung aus, dass Gesten eine Innerlichkeit ausdruecken, und auf diese Innerlichkeit zurueckschlagen, sie verstaerken. Dass also die Geste des linearen Schreibens, (des Aneinandereihens von Buchstaben, Zahlen und anderer Schriftzeichen), eine spezifische Innerlichkeit ausdrueckt, und dass diese Innerlichkeit dank einem sich immer wiederholendem Schreiben verstaerkt wird. Diese sich im linearen Schreiben ausdrueckende Innerlichkeit kann das "historische Bewusstsein" genannt werden, naemlich das Bewusstsein, in einen unwiderruflichen Zeitlauf getaucht zu sein, der eindeutig der Zukunft entgegenlaeuft ohne sich in der Gegenwart aufzuhalten, und in dem jede verlorene Gelegenheit definitiv verpasst ist. Daraus waere zu schliessen, dass das Zeitalter der Geschichte, (also etwa seit der zweiten Haelfte des 2. Jahrtausends v.C. bis heute), jene Zeit ist, in welcher linear geschrieben, (und gelesen), wird, und dass, falls tatsaechlich die alphanumerische Schrift durch einen nicht mehr linear strukturierten Code ersetzt werden sollte, ein neues, nicht mehr historisches Bewusstsein zum Ausdruck kaeme, und das Zeitalter der Geschichte einem anderen weichen wuerde.

Diese Grundueberlegung verlangt, von verschiedenen Seiten aus belegt oder widerlegt zu werden. Ein einziges Beispiel: es muesste gezeigt werden koennen, ob die Geste des linearen Schreibens tatsaechlich im Bewusstsein spezifische Prozesse

wie linear logisches Denken, linear kausale Erklärungen oder linear getroffene Entscheidungen auslöst, und ob derartige Prozesse ohne lineares Schreiben hätten ausgelöst werden können. Ob es, mit anderen Worten, tatsächlich stimmt, dass man desto historischer denkt und handelt, je mehr man linear schreibt, und dass man immer mehr schreibt, je historischer bewusster man wird. Vor allem wäre zu zeigen, ob die Naturwissenschaft, (diese für das historische Bewusstsein charakteristische Disziplin), ohne alphanumerische Schrift hätte entstehen und sich entwickeln können. Soweit mir bekannt ist, sind derartige Untersuchungen vor allem in der Neurophysiologie im Gang, und noch nicht schlussig: sie stossen vor allem auf das Problem der Teilung des Gehirns in zwei Hemisphären. Und doch scheint alles auf die Haltbarkeit der Grundüberlegung deuten zu wollen.

In meinem Buch habe ich einen anderen Weg eingeschlagen. Ich habe versucht, das historische Zeitalter, (die Geschichte des Westens), als eine Funktion der linearen Schrift zu interpretieren. Dabei ist etwa das folgende Modell herausgekommen: Die Geschichte beginnt mit der Erfindung des Alphabets, und diese Erfindung ist auf den ikonoklastischen Wunsch zurückzuführen, das Bewusstsein vom Bilddenken zu befreien. (Einige mesopotamische Tafeln zeigen eindrucksvoll, wie Bildflächen in Zeilen aufgelöst werden.) Der weitaus grösste Teil der Geschichte wäre, laut diesem Modell, als Kampf zwischen Bild und Text anzusehen. Die Texte versuchen dabei, die Bilder zu Zeilen aufzurollen, sie zu beschreiben, sie zu erklären, während die Bilder sich in diese Texte hineinschieben, um sie zu illustrieren. Diese Dialektik zwischen Bild und Text, (zwischen magischem und historischem Bewusstsein, zum Beispiel zwischen Heidentum und Christentum), hätte beide Bewusstseinsformen gegenseitig verstärkt, und dies sei die eigentliche Dynamik der Geschichte. Mit der Erfindung des Buchdrucks, (der Verbilligung und daher Verbreitung von Texten), hat dann das historische Bewusstsein die Oberhand gewonnen, und die Bilder als Träger kultureller Informationen in "Kunst" genannte Winkel zu verdrängen begonnen. Diese fortschreitende Emanzipation des historischen Bewusstseins vom magischen hat den Weg für wissenschaftlichen und technischen Fortschritt geebnet, in der Aufklärung einen Höhepunkt erreicht, und sie wäre die eigentliche Dynamik der Neuzeit. Mit der Erfindung der Fotografie, (und der darauf folgenden übrigen technischen Bilder), ist das magische Bewusstsein wieder aus seinen Winkeln gebrochen, und beginnt nun, dem historischen seinen Vorrang streitig zu machen. Bilder werden wieder zu Trägern der kulturellen Informationen, und dieser Aufstand der Bilder gegen Texte sei als die Dynamik der Gegenwart anzusehen.

Das vorgeschlagene Modell einer Geschichtsinterpretation ist, wie alle Modelle, nur dort fruchtbar, wo dagegen die stärksten Einwände erhoben werden können. In diesem Fall an jenem Punkt, wo die Gegenwart als Aufstand des verdrängten magischen Bewusstseins interpretiert wird. Untersucht man nämlich die neuen Bilder, dann zeigt sich, dass ihre Struktur anders ist als jene der verdrängten. Sie sind nicht Flächen, sondern Mosaiken, in denen Punkte über Intervalle hinweg zu scheinbaren Flächen integriert, (komputiert), werden. Ihre Struktur ist

koernig. Nun geht aber das ganze Modell von der Grundueberlegung aus, dass Gesten Innerlichkeiten zum Ausdruck bringen, (also etwa Bilder das magische, und lineare Texte das historische Bewusstsein). Wenn nun die Struktur der neuen Bilder anders ist als jene der alten, und daher die sie herstellende Geste eine andere, dann ist zu erwarten, dass es in der Gegenwart nicht um einen Aufstand des verdraengten magischen Bewusstseins geht, sondern um das Auftachen eines neuen Bewusstseins. Wenn auch dieses neue Bewusstsein an das magische gemahnen moege, weil es sich auch in Bildern ausdrueckt. Dieser Koernigkeit der neuen Bilder muss also nachgegangen werden, und das vorgeschlagene Modell ist fruchtbar, weil es zu diesem Nachgehen anfuehrt.

Die Koernigkeit, (lateinisch: das "Kalkulierté"), der neuen Bilder gestattet nicht, sie mit der Hand herzustellen. Die Koerner sind zu klein, um mit Fingern aufgeklaut zu werden. Man muss Apparate haben, die fuer das Aufklauben, (Kalkulieren), und Integrieren, (Komputieren) der Koerner programmiert sind. Zum Beispiel Fotoapparate, welche programmiert sind, Molekuele von Silberverbindungen zu Bildern zu komputieren. Somit verschiebt sich das Problem der Bildererzeugung auf das Programmieren. Es geht dabei, radikal vereinfacht gesagt, um die Geste des Drueckens auf Tasten. Jeder Tastendruck provoziert ein Korn, zu einem Zeichen zu werden, und ins Bild gesetzt zu werden. Betrachtet man diese Geste, dann erweist sie sich als eine Mutation der linienschreibenden Geste. Die Zeile ist dabei in Punkte und Intervalle zerhackt worden, sie ist digitalisiert geworden. Die neuen Bilder sind Folgen dieses Digitalisierens, (auch jene wie Fotos, denen dies nicht auf den ersten Blick anzusehn ist). Es sind programmierte Bilder, und Programm heisst Vorschrift. Die Schrift, wenn auch nicht mehr die lineare, sondern die digital zerhackte, steht vor ihnen. Daher sind die neuen Bilder nicht als Ausdruck eines prae-alphabetischen, sondern eines post-alphabetischen Bewusstseins anzusehen. Nicht als ein Rueckfall ins Magische, sondern als etwas Neues.

Dazu kommt eine weitere Ueberlegung. Die neuen, dank Apparaten zusammengeklauten Bilder koennen nicht die gleiche Bedeutung wie die alten haben. Die alten Bilder waren, (zumindest im Prinzip), Abbilder von Szenen, Abstraktionen von Vierdimensionalem auf zwei Dimensionen, also Landkarten zum Orientieren. Magie ist eben, Bilder manipulieren, in der Erwartung, damit die abgebildete Szene manipuliert zu haben. Die neuen Bilder hingegen sind nicht Abstraktionen, sondern Konkretionen von Nulldimensionalem auf zwei Dimensionen. Sie sind nicht Abbilder, sondern Projektionen. Ihre ontologische, und damit auch ihre semantische Stellung ist anders. Das ist erst an Computerbildern deutlich erkennbar. Das Bild eines auf einem Computerschirm aufleuchtenden Flugzeugs ist nicht Abbild, sondern Projektion eines Flugzeugs. Es ist Folge eines digital kodierten Programms, dessen Absicht es ist, menschliche und kuenstliche Agenten zu Flugzeugerzeugung anzufuehren. Das Bild bedeutet nicht eine Szene, sondern ein beabsichtigtes Verhalten seitens seines Empfaengers. Nachtraeglich, nach Einsicht in Computerbilder, laesst sich die gleiche Bedeutungsart auch bei Fotos, Filmen und Fernsehbildern konstatieren. Programmieren ist also nicht Magie: es manipuliert Bilder, ^{nicht} um Szenen, sondern das Verhalten der Bilderempfaenger zu manipulieren.

Mit dem Herstellen der neuen Bilder tritt eine neue Bewusstseinssebene auf den Plan, aber es ist nicht einfach, sie zu umreißen. Der feed-back zwischen dem Tastendruck und dem Bewusstsein ist noch zu jung, (man drückt noch nicht lange genug und nicht oft genug auf Tasten), um die neue Bewusstseinssebene voellig artikuliert zu haben. Trotzdem wird hier der Versuch unternommen werden, das Bewusstsein des "Zeitalters nach der Schrift" in den Griff zu bekommen:

Das Bewusstsein, in einen Ablauf der Ereignisse getaucht zu sein, (in Geschichte), wird einem anderen weichen. Wir werden die Welt eher als einen Kontext von sich verwirklichenden Moeglichkeiten erleben. (Um zu einem allerdings etwas schiefen Bild zu greifen: wir werden die Welt als einen wellenschlagenden Naehrbrei von Moeglichkeiten erleben, aus dem das Wirkliche wie Seifenblasen auftaucht, um zu zerplatzen, oder wieder zurueckzusinken.) Die ontologische Grundlage einer solchen Weltanschauung mag lauten: "wirklich sind vergegenwaertigte Moeglichkeiten". Denn diese Weltanschauung hat ein Zeitmodell, in welchem die Gegenwart der Ort alles Wirklichen ist. Danach stroemt die Zeit nicht mehr aus der Vergangenheit der Zukunft entgegen, ohne sich in der Gegenwart aufzuhalten, und um alles mit sich zu reißen. Sondern die Zeit kommt aus der Zukunft als Moeglichkeit in der Gegenwart an, vergegenwaertigt sich als Wirklichkeit, und wird in der Gegenwart in Form von Gedaechnis gestapelt. (Um wieder zu einem etwas schiefen Bild zu greifen: das Modell dieser neuen Weltanschauung ist nicht mehr der heraklitische Fluss, sondern eher das magnetische Feld, in welchem der Magnet fuer die Gegenwart steht.) Ich werde versuchen, einige Folgen dieser Feldsicht zu zeigen:

Das kausale Denken kann nicht mehr dafuer adaequat sein, weil es die Gegenwart aus der Vergangenheit erkluert, und es wird einem Wahrscheinlichkeitsdenken Platz gewahren muessen. Jede statische Mathesis, (sei es die der aristotelischen Logik, sei es die kartesische oder wie immer), muss einer ondulatorischen Mathesis weichen, (so etwa, wie sie in Katastrophentheorien, in Emergenzen von Paradigmata, oder in fraktalen Gleichungen beginnt, sich zu formulieren). Das schoepferische Engagement kann nicht mehr darin bestehen, in die Ereignisse eingreifen zu wollen, um sie zu veraendern, sondern darin, Moeglichkeiten verwirklichen zu wollen. Der fuer die Neuzeit charakteristische Begriff "Fortschritt" wird entweder sinnlos werden, oder eine voellig neue Bedeutung gewinnen. Die entscheidende Veraenderung wird jedoch, meiner Meinung nach, die Tatsache sein, dass wir die Welt nicht mehr als objektiven Umstand, sondern als ein sich staendig verknuepfendes und entknuepfendes Relationsfeld erleben werden. Dafuer will ich ein existenziell bedeutsames Beispiel geben.

Wir werden die Gesellschaft nicht mehr als eine Gruppe von Menschen erleben, welche mit einander in Beziehungen stehen. Sondern als ein Feld von sozialen Relationen, als ein Gewebe, an dessen Knotenpunkten Menschen, oder kuenstliche Intelligenzen stehen koennen, die aber ebensogut auch unbesetzt sein koennen. Die historische Frage: "ist der Mensch fuer die Gesellschaft da, oder die Gesellschaft fuer den Menschen?" wird dadurch sinnlos werden. Die einzige konkrete soziale Wirklichkeit ist dann die soziale Beziehung, und Gesellschaft und Mensch sind daraus Abstraktionen. Oder: kein Mensch ohne Gesellschaft, keine Gesellschaft ohne Men-

schen oder vergleichbaren Knotenpunkten. Daraus wird ein neues politisches Denken und Handeln folgen. Es wird nicht mehr darum gehn, die Gesellschaft oder den Menschen aendern zu wollen, sondern darum, die sozialen Relationen zu aendern. Erst aus dieser Perspektive werden politische Phaenomene wie Technokratie oder Terrorismus verstaendlich: Technokraten versuchen, das soziale Relationsfeld zu programmieren, und Terroristen, es zu ent-programmieren.

Das gebotene Beispiel fuer das Erleben des Relationsfeldes als der konkreten Wirklichkeit kann auf zahlreiche andere Bereiche ausgedehnt werden. Ueberall werden wir die Wirklichkeit als ein Wogen von Moeglichkeiten erleben, in dessen Wellentaellern sich die Beziehungen verknuepfen, um das, was einst "Ding" genannt wurde, zu bilden. Einige Beispiele dafuer: In der Biologie beginnen wir die Organismen als Knotenpunkte einer nach Zufall und Notwendigkeit schwingenden allgemeinen genetischen Information anzusehen. In der Psychologie beginnen wir, die sogenannte Identitaet als einen Knotenpunkt von Prozessen eines ueber- oder unter-individuellen psychischen Feldes anzusehen. In der Semiotik beginnen wir, die sinnvollen Aussagen als Knotenpunkte eines semantischen Moeglichkeitsfeldes zu sehen. In der Ethnologie beginnen wir, die einzelnen Kulturen als Mosaiken eines allgemeinen Moeglichkeitsfeldes von Kulturemen zu sehen. (Vom naheliegenden Beispiel der Nuklearphysik und der Relativitaetstheorie ganz zu schweigen.) Mit anderen Worten: ueberall erleben und erkennen wir die Welt dort draussen und hier drinnen nicht mehr prozessual, sondern topologisch. Um Wittgenstein in diesem Argument zum Zeugen zu zwingen: Die Welt ist fuer uns nicht mehr alles, was sich ereignet, (geschieht), sondern alles, was der Fall ist, und der Fall ist ein Sachverhalt, nicht eine Sache.

Meine Ihnen hier unterbreitete These ist diese: das neue Bewusstsein, das ich zu umreißen bemueht war, ist fuer das Digitalisieren und Komputieren verantwortlich, und es wird sich erst bei fortschreitendem Druecken auf Tasten voellig artikulieren. Ich habe mein Beispiel des sozialen Relationsfelds gewaehlt, weil es diese meine These erhaertet. Unsere Kinder und Enkel, die mit Minitels und aehnlichen bisher ziemlichen dummen Apparaten herumspielen, erleben die Gesellschaft konkret als ein Gewebe von Relationen, (sagen wir einmal: von Kabeln), und sich selbst als Knoten, in welche Relationen zuenden, und von welchen sie ausgehn. Dabei ist es gleichgueltig, ob diese Relationen Kabel oder anders sind, und ob die Knoten Menschen sind oder kuenstliche Intelligenzen. Nicht das Objektive, (das "Materielle"), ist das Konkrete, sondern das Relationelle, (das "Immaterielle"). So, meine ich, wird das "Zeitalter nach der Schrift" ungefaehr aussehen.

Nun ich dies ausgesprochen habe, muß ich einige Einschraenkungen erheben. Erstens, dass das neue Bewusstsein, von dem ich hier spreche, nicht so neu ist, sondern von langer Hand her vorbereitet. Leute wie Pascal sind seine Begruender, Leute wie Newton und Leibniz haben seine Methode, (den Kalkuel), ausgearbeitet, und es hat bereits vor der Digitalisation einige Fruechte getragen. Zum Beispiel eben in der Phgsik, (Einstein, Planck), in der Psychologie, (Freud, Jung), in der Phaenomenologie, (Husserl), oder in der Soziologie (Levy-Strauss, Strukturalismus).

Diese lange Vorbereitung hat eben ueberhaupt erst die Erfindung der Komputation und all dessen, was damit zusammenhaengt, ermoeeglicht. Gestatten Sie mir eine Parallele: auch die Erfindung der linearen Schrift ist von langer Hand her vorbereitet worden, und es musste ein historisches Bewusstsein "in situ nascendi" gegeben haben, um die Schrift erfinden zu koennen. Aber trotzdem: auch wenn das neue Bewusstsein seit langen versucht, durchzubrechen, kann der Sprung von einem Paradigma ins andere des Bewusstseins erst nach der Digitalisation der linearen Schrift tatsaechlich geleistet werden.

Die zweite Einschraenkung ist diese: ich glaube nicht, dass das neue Bewusstsein das vorangegangene historische wird "aufheben" koennen. Dies zu glauben, waere immer noch historisch denken. Im Gegenteil: ich glaube, dass linear weitergeschrieben werden wird, wie ja die Erfindung der linearen Schrift das Bildermachen und das muendliche Sprechen nicht ausser Kraft gesetzt hat. Wahrscheinlich wird das neue Bewusstsein eine hauchduenne, prekacr behauptete, Ebene bilden, welche auf dicken Schichten des historischen, magischen, mythischen, und vielleicht noch tieferen Bewusstseinebenen aufsitzt. Ich glaube auch nicht, dass diese Schichtung statisch sein wird, sondern tiefere Ebenen werden staendig in hoehere brechen. Das ist deutlich beim Herstellen der digitalisierten Bilder zu erkennen. Wer damit beschaeftigt ist, hat die Erfahrung, wie die Bilder, die er programmiert hat, fuer ihn ueberraschend auf dem Bildschirm erscheinen. Sie ueberraschen ihn, weil sie in seine magische Einbildung nicht passen. Trotzdem glaube ich aber, dass die hauchduenne neue Bewusstseinebene fuer die "Zeit nach der Schrift" massgebend sein wird, wie ja die lineare Schrift massgebend war fuer die groesstentails aus Analphabeten bestende historische Gesellschaft.

Schliesslich ist die dritte Einschraenkung diese: Die kunnftige Festigung der neuen Bewusstseinebene setat den Besitz und die Verfuegbarkeit von Apparaten voraus, und diese Apparate sind relativ teuer. Vielleicht wird die hungernde Mehrheit der Menschheit nicht dulden, dass eine Minderheit auf ihrem Ruecken sich um das Artikulieren eines neuen Bewusstseins bemueht, das fuer sie unzugaeenglich ist, (sie ist ja eben muehsam daran, die historische Bewusstseinebene zu erklimmen), und wird die Apparate zerstoeren?

Diese Einschraenkungen wollten gesagt sein. Trotzdem werden Sie aus meinem Vortrag herausgefuehlt haben, dass ich mindestens ebensoviel Hoffnung wie Befuerchtung in diese emergierende Bewusstseinsform setze. Diese Hoffnung ist unvernuenftig: mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wird der Neue Mensch, (falls es zu ihm kommt), nicht minder Wolf des Menschen sein als der alte. Und doch: wir erleben ein Abenteuer. Und jetzt beurteilen Sie, ob ich Ihnen eine positive oder negative Utopie projiziert habe, (falls, was ich da gesagt habe, ueberhaupt eine Utopie ist).